

tatsachen · hinweise · ergebnisse · materialien · anregungen

Trotz Entspannung:

Uneinheitliche Lage auf dem Ausbildungs- stellenmarkt

Obgleich das Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen ist, lassen die jüngsten Daten der Berufsberatungstatistik der Arbeitsämter einige wesentliche Trends und Entwicklungen der Ausbildungsstellensituation erkennen:

Die Zahl der Ausbildungsplatzbewerber ist infolge rückläufiger Schulabgängerzahlen erwartungsgemäß zurückgegangen – bis Ende August 1988 um –9,7%. Überraschend ist der wesentlich stärkere Rückgang der ausbildungsplatzsuchenden Mädchen (–12,2%) gegenüber dem der Jungen (–6,6%). Ob sich darin eine gewisse Abwendung von der Ausbildung im dualen System abzeichnet, läßt sich aus diesen Daten mit hinreichender Sicherheit nicht ableiten. Ein Grund hierfür könnte allerdings sein, daß es ebenso wie in den Vorjahren an einem ausreichenden Angebot geeigneter Ausbildungsplätze für junge Frauen mangelt bzw. die gesellschaftlichen Hürden für die Annahme eines in manchen Regionen durchaus vorhandenen Angebots durch Mädchen noch zu hoch sind. Eine weitere Erklärung für die rückläufige Zahl der weiblichen Ausbildungsplatzbewerber könnte die erwartete Entspannung auf dem Arbeitsmarkt für Absolventen schuli-

Hilfen für die Praxis:

Qualifizierung von Führungskräften in Klein- und Mittelbetrieben

Klein- und Mittelbetriebe sind bei der Einführung neuer Technologien in hohem Maße auf die Weiterbildungsbereitschaft ihrer Mitarbeiter, besonders ihrer Führungskräfte angewiesen. Sie müssen die organisatorischen Voraussetzungen zur Nutzung von neuen Maschinen und Geräten schaffen und die Mitarbeiter motivieren, sich für die veränderten Anforderungen zu qualifizieren.

Um unter diesem Aspekt die Weiterbildungsmöglichkeiten für Führungskräfte in Klein- und Mittelbetrieben transparenter zu machen, hat das Bundesinstitut für Berufsbildung im Auftrag des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung jetzt für die Bundesrepublik Deutschland eine umfassende

Literaturdokumentation veröffentlicht. Die Dokumentation informiert im wesentlichen über

- allgemeine Weiterbildungsmöglichkeiten für Führungskräfte der Wirtschaft,
- betriebliche Fortbildungsangebote zur Führungskräfte-schu-

Im CEDEFOP:

Jährliche Tagung der internationalen Institutsleiter

Zu ihrer dritten Jahrestagung über Berufsbildungsfragen trafen sich die Leiter der nationalen Berufsbildungsinstitute aller EG-Staaten sowie der USA am 13. und 14. September im Europäischen Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, CEDEFOP, in Berlin.

Neben der Darstellung des CEDEFOP-Arbeitsprogramms, der Arbeit von EUROTECNET sowie der nationalen Kurzberichte standen folgende Themen im Mittelpunkt der Gespräche:

- Zukünftige Forschungs- und Entwicklungsvorhaben der nationalen Forschungseinrichtungen
- Zukunftsperspektiven – Szenarios einiger Mitgliedstaaten für 1992 und das Jahr 2000
- Folgen des Europäischen Binnenmarktes ab 1992 für Ausbildung und Qualifikation (BIBB)

scher und hochschulischer Ausbildungen sein.

Bei jugendlichen Ausländern hält der bereits in den Vorjahren festgestellte Anstieg der Nachfrage nach betrieblichen Ausbildungsplätzen an. Während die deutschen Ausbildungsplatzbewerber gegenüber dem Vorjahr um 11% abnahmen, stiegen die ausländischen um rund 11% an.

Für Altbewerber – Jugendliche, die nicht im laufenden Jahr die allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schulen verlassen haben – hat sich die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt nur teilweise entspannt. Die Altbewerber bestehen aus zwei Gruppen: Schulabgänger aus dem Vorjahr und Schulabgänger aus früheren Jahren. Die ersten nahmen von 1987 auf 1988 um rund 15% ab. Der Anteil der letzten dagegen ist seit 1986 praktisch unverändert geblieben. Der Nachfragerückstau, der

die Ausbildungsstellensituation der früheren Jahre so sehr geprägt hat, beginnt sich zwar aufzulösen; der harte Kern der älteren und schwerer zu vermittelnden Altbewerber tritt somit stärker in den Vordergrund.

Über die Gesamtentwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt bleibt festzuhalten, daß sich erstmalig seit Mitte der 70er Jahre ein größerer Angebotsüberhang an Ausbildungsplätzen abzeichnet. Trotz dieser allgemeinen Entspannung hat sich das in den letzten Jahren entstandene Nord-Süd-Gefälle der Ausbildungsstellensituation weiter verstärkt. Deutlicher als in den Vorjahren weisen die Länder Bremen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen ein erhebliches Defizit an Ausbildungsplätzen auf.

Hermann Schmidt

Dr. Hermann Schmidt

lung u. a. auch für mittelständische Unternehmen,

■ Ansätze zur Führungskräftequalifizierung als sogenannte „Managementberatung“ für den Klein- und Mittelbetrieb.

Ausgewertet wurden dafür die in den letzten zehn Jahren vom Institut für Mittelstandsforschung erarbeiteten Veröffentlichungen und Forschungsergebnisse, Forschungsvorhaben verschiedener Träger sowie die vom Rationalisierungs-Kuratorium der Deutschen Wirtschaft herausgegebenen Materialien zur Qualifizierung der Praktiker und Nachwuchskräfte in Klein- und Mittelbetrieben.

Die Dokumentation zur Führungskräftequalifizierung in Klein- und Mittelbetrieben erfüllt einen mehrfachen Zweck:

Sie gibt einen Einblick in die bisher kaum systematisch aufbereitete Literatur zur Mittelstandsförderung, -forschung und -politik und bietet gleichzeitig eine tragfähige Basis zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Aus- und Weiterbildung in Klein- und Mittelbetrieben. Darüber hinaus kann sie als „Ratgeber“ für potentielle Existenzgründer und Jungunternehmer dienen – ein Aspekt, der die Dokumentation auch für andere EG-Länder mit Kleinindustrie und Handwerksstruktur interessant werden läßt.

Die Dokumentation „Weiterbildung von Führungskräften in Klein- und Mittelbetrieben“ von B. Gravalas kann gegen eine Schutzgebühr bezogen werden beim Bundesinstitut für Berufsbildung, K 3/Veröffentlichungswesen, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31, Tel.: (030) 86 83 – 520/516.

(GD)

Ergebnisse der Berufsberatungsstatistik August 1988

A. Eckzahlen	1988	1987	Veränderung in %
Gemeldete Stellen	555 302	534 338	+ 3,9
Gemeldete Bewerber	518 105	573 863	– 9,7
Unbesetzte Plätze	104 107	76 988	+ 35,2
Unvermittelte Bewerber	71 769	88 870	– 19,7
Gemeldete Bewerber:			
weiblich	287 927	327 500	– 12,1
männlich	230 178	246 363	– 6,6
Unvermittelte Bewerber:			
weiblich	43 620	58 546	– 25,5
männlich	27 749	30 324	– 8,5
Gemeldete Bewerber:			
• Deutsche	474 782	534 774	– 11,2
• Ausländer	43 323	39 089	+ 10,8
• Schulabgänger des laufenden Jahres	356 091	396 654	– 10,2
• aus Vorjahr	85 848	100 772	– 14,8
• aus früheren Jahren	76 166	76 437	– 0,4

Unter sozialrechtlichen Aspekten:

Gewerblich-technische Berufe sind auch für Frauen attraktiv

Das Thema „Frauen in gewerblich-technischen Berufen“ wird nicht nur unter sozialrechtlichen sondern auch unter den Aspekten Berufswahl, Ausbildungsverlauf und Prüfungserfolg sowie Übernahmechancen bzw. Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung diskutiert.

Aus Untersuchungen des Bundesinstituts liegen Ergebnisse vor, die diese Ausbildungsberufe auch aus der Sicht der Frauen mehrere Jahre nach Ausbildungsabschluß positiv erscheinen lassen:

■ Facharbeiterinnen bzw. Gesellinnen mit einer Ausbildung in den gewerblich-technischen Kernberufen (Berufe in denen 1977 weniger als 5% der Auszubildenden weiblich waren, schwerpunktmäßig Metall- und Elektro-/Elektronikberufe) be-

reuen auch mehrere Jahre nach Ausbildungsabschluß ihre Berufsentscheidung nicht. Sie würden zu 76,8% ihren Beruf wieder wählen und halten ihn auch für andere interessierte Mädchen und Frauen für gut geeignet und können die Ausbildung empfehlen.

■ Facharbeiterinnen und Gesellinnen sind mehrheitlich mit ihrer beruflichen Tätigkeit zufrieden. Sie berufen sich bei dieser Angabe auf die Tätigkeitsinhalte, die Arbeitsbedingungen

und das Verdienstniveau in gewerblich-technischen Berufen im Vergleich zu den von Frauen am häufigsten im dualen System erlernten Berufen, wie Friseurin, Verkäuferin, Arzthelferin.

So verdient zum Beispiel eine Friseurin nach Tarifvertrag im ersten Jahr nach der Ausbildung DM 1102,70, eine Verkäuferin DM 1873,- und eine Facharbeiterin in der Metall- oder Elektroindustrie DM 2139,- (Tarifverträge für den räumlichen Geltungsbereich des Landes Berlin).

■ Die Einmündung der Facharbeiterinnen in eine der Ausbildung entsprechende Tätigkeit war in den Elektroberufen besser als in den sogenannten Frauenberufen. In den Metallberufen gab es größere Unterschiede. Die in einem Schlosserberuf ausgebildeten Frauen hatten etwas größere Schwierigkeiten, einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz zu finden. Die Frauen, die im Anschluß an die Ausbildung im erlernten Beruf tätig geworden

Internationale Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Bildungs- und Ausbildungsmodellen:

IMTEC-Komitee tagt im Bundesinstitut für Berufsbildung

Eine Tagung des 'International Movement toward Educational Change' - IMTEC 2020 - hat Ende August im Bundesinstitut stattgefunden. Das IMTEC-Komitee, eine ursprünglich norwegische Institution, hat sich seit seiner Gründung 1972 weltweit in der Entwicklung von Schulprojekten engagiert.

Seit kurzem haben sich in mehreren europäischen Ländern Initiativen gebildet und IMTEC angeschlossen, die in einer Zukunfts-Werkstatt am „Projekt Schule im Jahre 2020“ zusammenarbeiten wollen. Die Projektaktivitäten konzentrieren sich auf die Identifikation, Förderung und Vernetzung erfolgreicher, zukunftsorientierter Bildungs- und Aus-

bildungsmodelle sowie vergleichende Forschung und Erfahrungsaustausch. Dabei geht es jedoch nicht allein um die Schule, sondern um neue Formen und Methoden des Lernens, die gerade auch im außerschulischen Bereich gesucht werden.

Diese Grundidee hat sich in der Zusammensetzung des bundes-

deutschen IMTEC-Komitees niedergeschlagen, das sich am 2. Juni 1988 in Soest konstituiert hat.

Neben Berufsbildungsexperten aus Wirtschaft und Gewerkschaften sowie Stiftungen und staatlicher Verwaltung gehören auch Vertreter aus Wissenschaft und Forschung, darunter auch aus dem BIBB, dem IMTEC-Komitee an. Die gegenwärtig existierende Gruppe von 12 Mitgliedern soll auf ca. 20 erweitert werden. Die zweite Tagung des Komitees am 22./23. September im Bundesinstitut diente der Information über innovatorische Arbeiten des BIBB im allgemeinen und die Entwicklung neuer Lern- und Ausbildungsmethoden (z. B. Leittextsystem) im besonderen.

(Hn)

sind, üben ihren Beruf mehrheitlich auch weiter aus.

■ Schwierig scheint es jedoch, die Versorgung eines Kleinkindes mit der vollen Berufstätigkeit als Facharbeiterin zu verbinden.

Entsprechend sind die jungen Mütter bis auf wenige Ausnahmen inzwischen ausgeschieden; dies selbst dann, wenn sie nach ca. 1jähriger Unterbrechung (Schutzfristen und Mutterschafts-/Erziehungsurlaub) kurzfristig die Erwerbstätigkeit wieder aufgenommen hatten. Jedoch möchten fast alle Befragten in wenigen Jahren wieder berufstätig werden, wenn eben möglich im erlernten Beruf. Leider hat es sich bei den betroffenen Frauen noch wenig herumgesprochen, was zu tun ist, um den beruflichen Anschluß in der sogenannten Familienphase nicht zu verpassen.

Diskutiert man die Erschließung gewerblich-technischer Ausbildungsberufe für Frauen unter sozialrechtlichen Aspekten, so

sind die Elektroberufe nach der Neuordnung für Frauen attraktiver geworden. Die Abkehr von der Stufenausbildung und damit die Abschaffung der zweijährigen Berufsausbildung für diesen Berufsbereich bedeutet für die Facharbeiter und Facharbeiterinnen ein erhöhtes Maß an sozialer Sicherheit im Falle einer Berufsunfähigkeit. Sie können nicht mehr auf die sogenannten „Jedermannstätigkeiten“ verwiesen werden.

Hierzu hat die Rechtsprechung ein Mehrstufenschema entwickelt, das die Arbeiterberufe nach verschiedenen „Leitberufen“ untergliedert. Nach dem Urteil des Bundessozialgerichtes vom 21.7.1987 mit dem Aktenzeichen 4 RJ 39/86 zur Berufsunfähigkeit gemäß § 1246 Rechtsversicherungsordnung gelten Arbeiterberufe mit zweijähriger Regelausbildungsdauer **nicht als Facharbeiterberufe**, sondern werden dem Leitberuf des Angelernten zugeordnet. Die Gruppe mit dem Leitberuf des Facharbeiters

setzt grundsätzlich eine Regelausbildungszeit von **mehr** als zwei Jahren voraus. Für die Angestelltenberufe ist bereits 1983 zwischen Berufen mit einer Ausbildungsdauer bis zu zwei Jahren und solchen mit einer längeren Ausbildungsdauer unterschieden worden (Urteil des Bundessozialgerichts vom 24. März 1983, Aktenzeichen 1 RA 15/82).

Dies bedeutet, daß im Falle einer Berufsunfähigkeit Arbeiter und Angestellte mit einer Berufsausbildung bis zu zwei Jahren auf Tätigkeitsfelder für Angelernte verwiesen werden können, die jedoch eine Einarbeitung oder berufliche oder betriebliche Kenntnisse erfordern.

Vor der Neuordnung der Elektroberufe waren im Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 54 der 420 Ausbildungsberufe (Stand 1986) mit einer Ausbildungszeit bis zu zwei Jahre ausgewiesen. In diesen Berufen wurden 1987 insgesamt 133.090 Jugendliche ausgebildet, davon 62,5% Frauen. Gegenüber 1985

Besuch des Direktors des ‚National Center for Research in Vocational Education‘

Ray Rayen, der neue Direktor des ‚National Center for Research in Vocational Education‘ der Ohio State University, hielt sich vom 9. bis 15. September in Bonn und Berlin auf und besuchte das Bundesinstitut für Berufsbildung. Rayen ist seit Juli 1986 Nachfolger von Robert E. Taylor, der seit 1965 das National Center geleitet hatte.

Diese 1965 als ‚The Center for Vocational Education‘ gegründete und durch die ‚Education Amendments‘ von 1976 als ‚National Center for Research in Vocational Education‘ gesetzlich anerkannte, übergeordnete Einrichtung für die amerikanische Berufsbildung erfüllt unter anderem Aufgaben in

- der Berufsbildungsforschung,
- der Entwicklung und Einführung von Ausbildungsprogrammen und Ausbildungsmitteln,
- der Erfassung der Anforderungen an und der Ergebnisse von Ausbildungsprogrammen,

■ dem Aufbau von Informationssystemen und Informationsdiensten sowie

■ der Ausrichtung von Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen zur Berufsbildung.

Rayen wurde bei seinem Besuch über die Aufgaben des Bundesinstituts bei der Durchführung und Betreuung von Modellversuchen sowie der Ausbildungsordnungsforschung bei Neuordnung der industriellen Metall- und Elektroberufe unterrichtet. Der Direktor des National Center informierte Mitarbeiter des Bundesinstituts über Methoden der Berufsausbildung in den USA.

(BIBB)

ist die Zahl der Auszubildenden in diesen Berufen um 23,1% gesunken, der Frauenanteil hingegen verringerte sich nur um 2,7%. Berufe in dieser Gruppe mit der höchsten Anzahl von Auszubildenden sind die Verkäufer/Verkäuferinnen (1987: 49.581 Auszubildende) und die Bürohilfen/Bürohilfinnen (1987: 21.526 Auszubildende). In beiden Berufen sind die Auszubildenden zu 77,7% bzw. 99,2% weiblich.

Diese Zahlen weisen aus, daß vor allem „Frauenberufe“ von diesen Urteilen des Bundessozialgerichts überdurchschnittlich betroffen sind. Dies belegt zugleich, daß gewerblich-technische Ausbildungsberufe jetzt auch unter sozialrechtlichen Aspekten für junge Frauen attraktiv sein können.

(Alt, Wf, Ar)

Dauer- oder Langzeitarbeitslosigkeit kann doch behoben werden

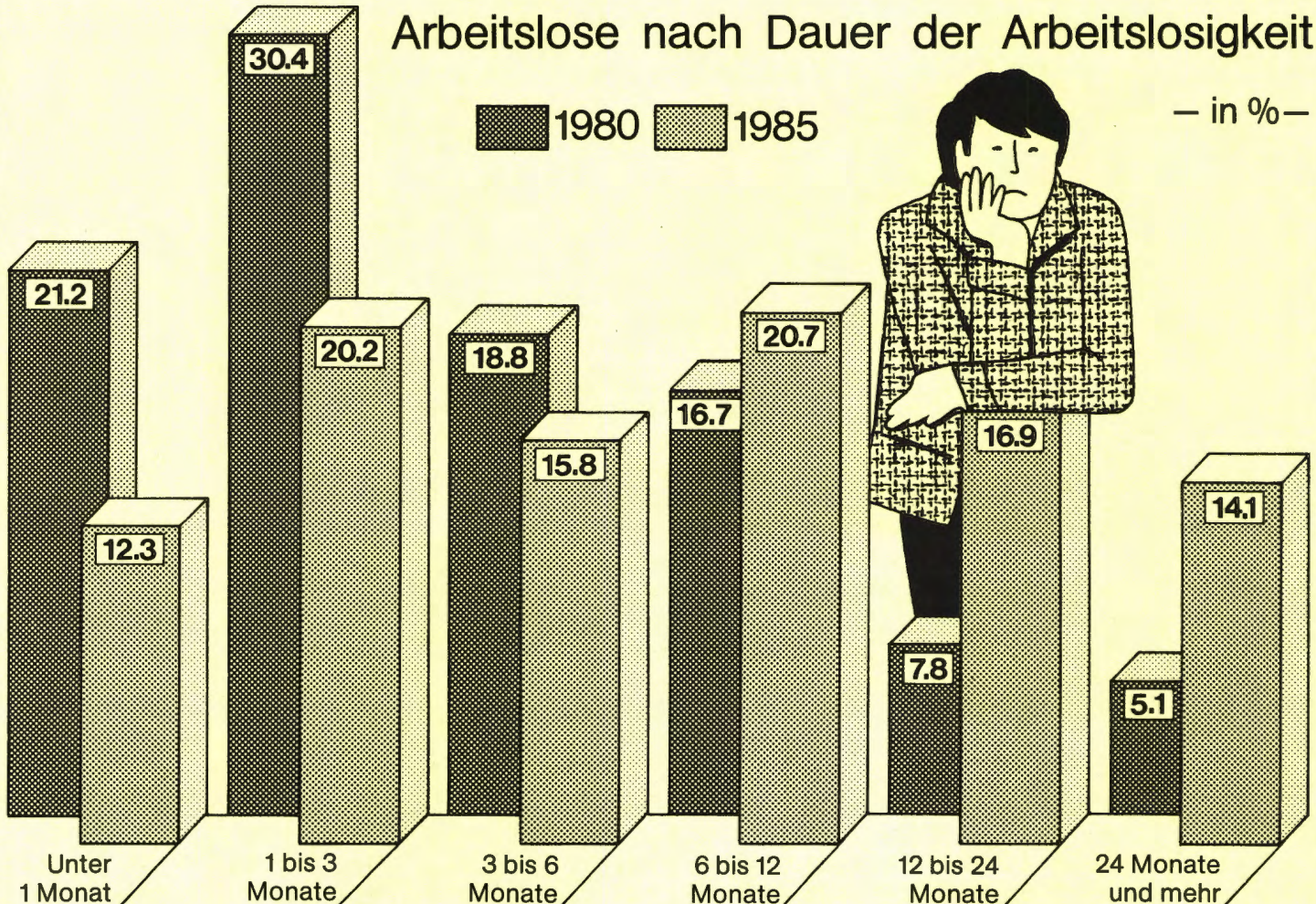
Seit 1983, also seit nunmehr fünf Jahren, liegt die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik Deutschland offiziell über zwei Millionen. Jeder Eingeweihte weiß, daß die wirkliche Zahl erheblich höher zu veranschlagen ist. Aber nicht das allein ist das Schlimmste. Noch viel schlimmer ist vielmehr die Tatsache, daß die Zahl der Langzeitarbeitslosen und damit die Zahl derjenigen, die von Dauerarbeitslosigkeit bedroht sind, ständig ansteigt.

So waren im Jahr 1980 „nur“ 12,9% insgesamt 12 und mehr Monate sowie 29,6% immerhin 6 und mehr Monate arbeitslos. Im Jahr 1985 waren diese Zahlen bereits auf 31,0% bei den 12 und mehr Monate Arbeitslosen sowie 51,7% bei den 6 und mehr Monate Arbeitslosen angestiegen, d. h. die Zahl derjenigen, die

12 und mehr Monate arbeitslos waren, ist allein in diesem Zeitraum um mehr als 100% gestiegen.

Tatsache ist auch, daß die berufliche Weiterbildung in ihren derzeitigen Strukturen offensichtlich nicht in der Lage ist, an dieser Situation wesentliches zu ver-

Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit



Hochschultage
„Berufliche Bildung '88“:

Bewährtes Forum für Berufsbildungs- experten

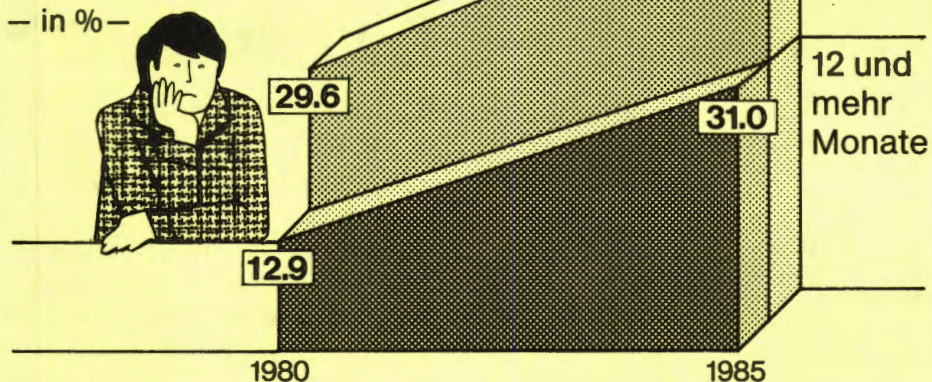
Unter dem Motto „Qualifikation und Bildung“ fanden die diesjährigen „Hochschultage Berufliche Bildung '88“ vom 26. bis 28. September in der Technischen Universität Berlin statt. Dieser bereits zum fünften Mal durchgeführte Kongreß erweist sich nach den Worten von Helmut Pütz, dem Stellvertreter des Generalsekretärs des BIBB, als die inzwischen bedeutendste turnusmäßige berufspädagogische Veranstaltung im deutschsprachigen Raum. Pütz, der im Beirat der Hochschultage mitarbeitet, betonte ferner, daß hier wie nirgends sonst Wissenschaftler, Lehrer und Ausbilder Gelegenheit hätten, spezielle Fachfragen der verschiedenen Berufsfelder sowie allgemeine brennende Probleme der Berufsbildung zu erörtern.

Wie schon in der Vergangenheit werden auch diesmal von den Hochschultagen Impulse für die berufliche Bildung insgesamt ausgehen. Dies insbesondere auch deshalb, weil hier entschieden die Konsequenzen der neuen Techniken für die Berufsbildung thematisiert werden und weil zunehmend auch die betriebliche Praxis ins Blickfeld gerückt ist.

Mit ihrem übergreifenden Leitbild von beruflicher Bildung als Befähigung zum Umgang mit neuer Technik und zur Arbeits- und Lebensgestaltung können diese Hochschultage ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur weiteren Entwicklung des dualen Systems der Berufsbildung leisten. (BIBB)

Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit

— in % —



ändern. Tatsache ist darüber hinaus, daß die mit erheblichem Aufwand proklamierte Qualifizierungsoffensive ebenfalls nicht zu einem Durchbruch für Langzeitarbeitslose geführt hat. Vielmehr werden diese Personengruppen – wie auch die eingangs genannten Zahlen belegen – immer mehr ins Abseits gestellt.

Die Bundesregierung hat in Anerkennung dieser Problemlage eine „Modellversuchsreihe zur beruflichen Qualifizierung von Erwachsenen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung haben und ein besonderes Arbeitsmarktrisiko tragen“, eingerichtet, in der derzeit zwölf Modellversuche durchgeführt und vom Bundesinstitut für Berufsbildung fachlich betreut werden. Erste Ergebnisse und Vermittlungsquoten von Absolventen zeigen ganz eindeutig, daß bei entsprechend ausgestatteten Maßnahmen, d. h. vorgeschalteten Motivierungs- und Stabilisierungsphasen, kontinuierlichen Stütz- und Förderangeboten, regelmäßiger sozialpädagogischer Begleitung sowie erforderlicher Ausstattung, auch Langzeitarbeitslose mit Erfolg qualifiziert werden können. Doch kann mit einer solchen Modellversuchsreihe das Problem von der quantitativen Seite her keinesfalls auch nur annähernd gelöst werden.

In dieser Situation kommt aus Hamburg ein interessanter, bemerkenswerter und diskussionswürdiger Vorschlag zur Überwindung der Dauer- und Langzeitarbeitslosigkeit. Der Autor, zugleich Geschäftsführer der Stiftung Berufliche Bildung – Arbeitslosenbildungswerk, ein Mann also, der genau mit der Problematik der Dauer- und Langzeitarbeitslosen vertraut ist, beschreibt in eindrucksvoller Weise in einer „Streitschrift“ und einem „Memorandum“ die Situation.

Die Glücklichen Thesen lauten:

■ Dauerarbeitslosigkeit bedroht unsere Zukunft: Die Zeitbombe tickt!

■ Berufliche Weiterbildung behandelt die Opfer des Strukturwandels fahrlässig.

■ Der Strukturwandel muß sozial verträglich gestaltet werden. Glücklicherweise bleibt aber bei diesen Feststellungen nicht stehen. Er macht vielmehr unter der These „Dauerarbeitslosigkeit ist überwindbar“ einen konkreten Vorschlag, indem er unter Berufung auf die Verantwortung des Staates ein „Benachteiligtenprogramm für Erwachsene“ als einen Weg zur Überwindung von Dauerarbeitslosigkeit fordert. Aufgrund seiner Erfahrungen geht er von einem Gesamtvolumen von 1 bis 2 Milliarden DM

aus, die von Bund, Ländern und Gemeinden nach einem Schlüssel von 40 zu 40 zu 20 aufgebracht werden sollen. Diese Summe erscheint zwar auf den ersten Blick hoch, doch rechnet Glücklich vor, daß den Kosten des Programms sowohl Einsparungen bei anderen Stellen als auch Einnahme- und Wirtschaftsförderungseffekte entgegenstehen.

Das in der o. g. Schrift vorgestellte „Gedankenmodell“ erhebt nicht den Anspruch, den einzig möglichen Lösungsansatz aufzuzeigen – wie der Autor selbst schreibt. Es sollte aber als Anlaß für eine dringend notwendige und breit angelegte Diskussion auf allen Ebenen und unter Beteiligung aller Gruppen genommen werden.

Die Veröffentlichung Frank Glücklich: Kapitulation vor der Dauerarbeitslosigkeit – Welchen Weg nimmt die Bundesrepublik? Hrsg.: Stiftung Berufliche Bildung – Arbeitslosenbildungswerk, Hamburg 1988, Schutzgebühr DM 15,- ist nur bei der Stiftung Berufliche Bildung – Arbeitslosenbildungswerk, Wendenstraße 493, 2000 Hamburg 26 zu beziehen.

(Kl)

Anspruch und Realität:

Außerbetriebliche Berufsausbildung benachteiligter Jugendlicher

Sonderschüler und Jugendliche ohne Hauptschulabschluß sind nach wie vor oft Verlierer beim Wettbewerb um betriebliche Ausbildungsplätze. Erfahrungen aus Modellversuchen ebenso wie die Ausbildungsergebnisse des vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft geförderten Benachteiligtenprogramms belegen jedoch, daß eine Ausbildung auch von benachteiligten Jugendlichen mit Erfolg durchlaufen werden kann, sofern diese den Schwierigkeiten der betroffenen Jugendlichen in besonderer Weise Rechnung trägt.

Zu den wichtigsten Bedingungsfaktoren gehört, daß

- in einer vorausgehenden Ausbildungsvorbereitung bestehende Defizite abgebaut und die Lern- und Leistungsbereitschaft gestärkt werden,
- die fachpraktische Ausbildung so gestaltet ist, daß die individuellen Voraussetzungen der Jugendlichen berücksichtigt werden,
- zusätzlicher theoretischer Unterricht erteilt wird,
- die Ausbildung sozialpädagogisch orientiert ist und von sozial-

pädagogischen Maßnahmen begleitet wird.

Für die Umsetzung und inhaltliche Ausgestaltung dieser „Eckdaten“ sind in der Ausbildungspraxis unterschiedliche Ansätze entwickelt worden. Das BIBB hat diese in einer jetzt veröffentlichten Studie zusammenfassend beschrieben und durch die Kennzeichnung typischer Varianten zu systematisieren versucht. Die Auswertung stützt sich auf Erkenntnisse aus Modellversuchen zum Förderbereich „Berufsvorbereitung und Berufsausbil-

Ausbildung von Verwaltungsfachangestellten im Bundesinstitut:

Angebot an Ausbildungsplätzen wurde weiter ausgebaut

Mit 20 neu eingestellten Auszubildenden hat sich die Zahl der Ausbildungsplätze zum/zur Verwaltungsfachangestellten im Bundesinstitut zum 1. September 1988 auf insgesamt 75 erhöht. 11 der 20 Ausbildungsverträge wurden beim BIBB abgeschlossen, die übrigen verteilen sich auf die anderen, am Ausbildungsver-

bund des BIBB beteiligten Bundes- und Landesbehörden:

- Bundesgesundheitsamt: 4 Verträge
- Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung: 2 Verträge
- Umweltbundesamt: 2 Verträge
- Bundesversicherungsamt: 1 Vertrag

Die nach der Ausbildungsordnung vorgeschriebene dienstbegleitende Unterweisung wird im Verbund mit der Verwaltungsschule Berlin organisiert und

gestaltet. Die Auszubildenden besuchen zweimal wöchentlich die Berufsschule, das Oberstufenzentrum für Wirtschaft und Verwaltung. Sie werden in sogenannten „Bundesklassen“ unterrichtet, da jährlich ca. 20 Auszubildende von Bundesdienststellen übernommen werden.

Von den im vergangenen Jahr erfolgreichen 24 Ausbildungsabsolventen haben alle einen anschließenden Arbeitsvertrag erhalten, allein 18 von ihnen in einer der am Verbund beteiligten Einrichtungen (drei davon im Bundesinstitut).

(BIBB)

dung jugendlicher Problemgruppen (Lernschwache und Lernbeeinträchtigte)“ sowie auf eine Analyse der Ausbildungspraxis im Benachteiligtenprogramm. Kennzeichnend für beide Untersuchungsfelder ist, daß hier die Ausbildung benachteiligter Jugendlicher unter den besonderen Bedingungen von außerbetrieblichen Einrichtungen durchgeführt wurde, eine Konstellation, die der gegenwärtigen Praxis weitgehend entspricht. Inwieweit die dort entwickelten Ansätze auch auf eine Ausbildung in Betrieben übertragbar sind, wird derzeit in einem anschließenden Forschungsprojekt überprüft.

Insgesamt betrachtet, zeichnet sich in den außerbetrieblichen Einrichtungen die Tendenz ab, sich möglichst am Leitbild der betrieblichen Ausbildung zu orientieren. Dessen ungeachtet zeigt die Praxis ein breites Spektrum möglicher Gestaltungsformen, die nicht zuletzt durch unterschiedliche pädagogische Grundeinstellungen und institutionelle Bedingungen geprägt sind. Auch für die Berufsausbildung von benachteiligten Jugendlichen gibt es folglich kein Patentrezept, sind verschiedene Ansätze denkbar und möglich. Wesentliche Bedingung für eine erfolgreiche Arbeit ist jedoch – so eine zusammenfassende These der Studie –, daß die verschiedenen Handlungsfelder und Gestaltungsfaktoren in einem in sich stimmigen und begründeten Zusammenhang stehen, daß das pädagogische Handeln einer für die Gesamtheit des Ausbildungsgeschehens maßgeblichen Konzeption folgt.

Nicht zuletzt hierzu will der Bericht einen Beitrag leisten. Indem verschiedene Grundpositionen und Varianten für die einzelnen Handlungsfelder herausgearbeitet werden, wird denen, die diese praktisch gestalten, die Möglichkeit gegeben, sich in diesem Spektrum zu verorten, die

eigenen Vorgehensweisen zu überdenken, gegebenenfalls zu verändern und zu einer trägerspezifischen Konzeption zu verdichten.

Die Studie von D. Zielke, I.G. Lemke und J. Popp „Außerbetriebliche Berufsausbildung benachteiligter Jugendlicher, Anspruch und Realität“ ist als Heft 94 der „Berichte zur beruflichen Bildung“ im Bundesinstitut für Berufsbildung erschienen und dort gegen eine Schutzgebühr zu bestellen beim Referat K3/Veröffentlichungswesen, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31, Tel.: (030) 86 83-520/516. (Lem)

Wissenschaftliche Konferenz zur Berufsbildung in Polen

Auf Einladung der ‚Höheren Pädagogischen Schule Bydgoszcz‘ in der Volksrepublik Polen besuchte der Generalsekretär des BIBB, Hermann Schmidt, am 24./25. September eine Tagung zum Thema ‚Grundlegende Ideen und Erkenntnisse der pädagogischen Arbeit und ihre gemeinsame Verwirklichung‘. Auf der Tagung, zu der neben zahlreichen polnischen Wissenschaftlern auch Berufsbildungsexperten aus der DDR sowie aus der Bundesrepublik Deutschland eingeladen waren, wurden folgende thematische Schwerpunkte behandelt:

- Wissenschaftliche und methodologische Fragen der pädagogischen Arbeit,
- Probleme der Bildung vor der betrieblichen Berufsbildung,
- Probleme der betrieblichen Ausbildung,
- Probleme der Arbeitspädagogik.

In seinem Referat über ‚Neuere Entwicklungen in der Berufsbildung in der Bundesrepublik

Deutschland‘ beschrieb Schmidt den bereits seit Jahren sich abzeichnenden, starken Strukturwandel im Beschäftigungs- und Bildungssystem und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die berufliche Bildung.

(BIBB)

Aus der Schweiz, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland:

Wissenschaftler verstärken gegenseitigen Informationsaustausch

Um die wissenschaftliche Zusammenarbeit zu fördern, trafen sich vom 14. bis 16. September Vertreter des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (Wien) mit Wissenschaftlern des Instituts für Berufsbildungsforschung der Wirtschaft (Wien), des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik (Zollikofen), des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Nürnberg) sowie des Bundesinstituts für Berufsbildung (Berlin/Bonn). Neben Berichten der einzelnen Institute über ihre mittel- und langfristigen Forschungskonzeptionen und aktuellen Forschungsprojekte standen Fragen über künftige Kooperationsmöglichkeiten in der Forschung sowie bei wissenschaftlichen Veranstaltungen und Publikationen im Vordergrund.

Wegen der sehr ähnlichen Problemlagen und der daraus resultierenden Forschungsaktivitäten wurde von den Wissenschaftlern ein jährliches Treffen für sinnvoll erachtet. Hauptgegenstand des nächsten Treffens könnten Fragen über die ‚Berufsinformationssysteme‘ sein und deren für alle drei Länder relevanten Erweiterung (Nomenklatur, Datenerfassung, Speicherung, Umsetzung etc.). (BIBB)